

hinübergreifenden Rippen durchziehen mit ihren walbigen Hügeln unter dem Namen Fjelicz den Szigetvárer Bezirk; in ihren Thälern stehen hundertjährige Bäume, aus deren Dickicht die Thürme kleiner Dörfer und stattlicher Schlösser aufblinken, während auf den Ruppen vergilbte Mlosterruinen wackeln. Ein anderer Zweig streicht von Mágocs gegen Lengyel und springt in das Tolnaer Comitát über, bis Simontornya hinauf immer vereint mit dem aus Somogy auswandernden Raposzfluß; unterwegs entsendet er, von Regöly gegen Török-Koppány, einen fast unmerklichen Seitenzweig, durch den er auch noch die Karáder Gruppe am Plattensee, in der Ecke des Dreiecks, zu dem Bergsystem des Mecsek heranzieht. Ein dritter Zweig verläuft in nordöstlicher Richtung, gleichfalls nach Tolna hinein, und trägt auf seinem Grat eine der schönsten Gebirgsstraßen Ungarns; linksab läßt er die fruchtbare Thalgegend von Tolna mit ihren vorgehichtlichen Gräbern liegen, während er seine laubebekränzte Stirne nördlich gegen die Donau hin bis Szegzárd vorstreckt. Dort kann er nicht weiter, da der dem Sárviz zueilende Hidasbach ihm den Weg verlegt. Aber auch südwärts zweigen sich noch zwei schön gezogene Bergreihen ab: die Sisklöser und die Batinaer Berge. Sie sind zwei anmuthige Söhne des Mecsek; der zweite wäscht seine Füße schon in der Donau, wie ein wegmüder Wanderer. In der That hat er eine starke Strecke zurückgelegt, von den südlichen Alpen bis hierher. An der südwestlichen Ecke von Somogy endlich, am Eintritte der Drau, erhebt sich noch ein Zweig der Balaer Berge, nur um sich gleich wieder zu verflachen. Seine niederen Hügel spenden einen Reichthum seltener und werthvoller Obstgattungen; an ihrem Fuße liegt das weinfrohe Jákány, das kastanienreiche Tharos-Berény und das hübsche kleine Musenneß Csurgó.

So ist etwa die Hälfte des ganzen Dreiecks von Bergen bedeckt, die einen Überfluß an Wein, Obst, Wald, Steingattungen und mannigfaltigen Landschaftsbildern aufweisen.

Noch reicher ist die Ebene, die größere Hälfte des Gebiets. Die Niederungen längs der Donau und Drau liegen in Tolna und Baranya; doch nennen wir Ebene auch das Somogyer Flachland, wiewohl es vielmehr eine Hochebene von welliger Gestalt bildet, die, an ihren drei Ecken durch die Berggruppen begrenzt, ihren hie und da sandigen, zumeist aber rein schwarzen Lehm Boden vom Plattensee bis zur Drau erstreckt.

In dem ganzen Gebiete findet sich, die Felsgrate der Gebirge ausgenommen, fast kein unbenützbarer Boden; ungebundener Sand und Flugsand ist selten, sodahaltiger Boden fehlt überhaupt. Es ist guter Nährboden; dies erklärt die Dichtigkeit der Bevölkerung, die in diesem Landstrich auch jetzt eine bedeutende ist, in früheren Zeiten aber, als innere Kämpfe sie noch nicht beunruhigten und zugleich die geschützte Lage Jahrhunderte lang jeden Angriff von außen abhielt, noch erfreulicher war. Zu Ende des XV. Jahrhunderts war dieses Gebiet mit seinen 36.000 Hausstellen („Rauch“, „Porta“), von denen 15.000, also fast die Hälfte, auf Baranya fielen, die bestbevölkerte Gegend des Landes.